

NACHRUF

Verfassung, Freiheit, Recht

Zum Tod von Christian Kirchner



Christian Kirchner hat als interdisziplinärer Wissenschaftler auf ausserordentliche Art und Weise Recht und Ökonomie miteinander verbunden. Er lebte mit Leidenschaft für seine

Wissenschaft, sie war ein Teil seiner Person. Mit enormer Ausstrahlungskraft verstand er seine Schüler mit kreativen Ideen zu begeistern, diese zu hinterfragen und selber neue Ideen zu entwickeln. Kirchner, 1944 in Potsdam-Babelsberg geboren und Professor für deutsches, europäisches und internationales Zivil- und Wirtschaftsrecht sowie Institutionenökonomik, bewältigte ein enormes Forschungs- und Arbeitspensum. Seine lockere, stets fröhliche Art liess diesen Hintergrund oft nicht erkennen.

Auftritt des Homo oeconomicus

Er hatte stets Zeit. Er widmete sich aufmerksam und mit Bedacht auch den Kleinigkeiten und Nöten, die seine Mitmenschen an ihn herantrugen. Das war nur möglich, weil er in der Bewältigung seiner eigenen Forschung derart produktiv und diszipliniert war. Kirchner verstand es wie kein anderer, amorphe Probleme in lösbare Strukturen zu bringen und die Ergebnisse druckreif zu formulieren. So entstanden an die 200 Aufsätze und Monografien – nicht zu reden von den unzähligen Vorträgen. Für die Hörer waren diese stets ein Gewinn.

Angefangen hat Kirchners Lebenslauf mit humanistischer Bildung in Augsburg, Jura- und Wirtschaftsstudien in Tübingen und Frankfurt, am MIT und in Harvard. Vom Forscherdrang gepackt, kämpfte er gegen die Elfenbeintürme der Wissenschaft an und verband die Stärken verschiedener Disziplinen in seiner Methodik. Der Homo oeconomicus hielt Einzug in die Rechtswissenschaft und belebte die Gesetze. Am Anfang dieser neuen Welt standen ökonomische Analysen von Rohstoffabkommen sowie das erste Lehrbuch in ökonomischer Analyse des Rechts (mit Assmann und Schanze, 1978). So erhielt Kirchner seine erste Professur an der Universität Hannover.

Deutsche Wiedervereinigung und Wende eröffneten neue Perspektiven zur Humboldt-Universität zu Berlin, deren Ruf Kirchner 1993 folgte. Der Homo oeconomicus wandelte sich in Kirchners Modellen vom Rechtsnehmer zum Rechtsetzer. Pate stand James Buchanans Verfassungstheorie, wonach

Menschen hinter dem Schleier der Unsicherheit über Verfassungsregeln unabhängig von augenblicklichen Interessen einen Konsens finden. Kirchner interpretierte dies für Staaten und private Gesellschaften. Mit guten Regeln kann sich eine Gesellschaft besser organisieren; auf schlechte Regeln sollte sie nicht vertrauen. Der Euro beruht auf einem Vertrag ohne Durchsetzung. Sein Versagen wurde befürchtet und ist auch eingetreten, denn Regelsetzung durch den Staat garantiert noch nicht den Erfolg. Kirchner zeigt (mit David Ehmke), dass eine Währung wie der Euro durch eine Privatrechtsordnung besser geschützt werden könnte.

Internationale Anerkennung

Kirchners Botschaft befruchtet Recht und Ökonomie weit über Deutschland hinaus. Im Institut für Japanstudien, in China, wo er erst als Berater und dann als Professor ehrenhalber wirkte, selbst in Nordkorea, wo er Studenten die Augen für eine freie Gesellschaft öffnen wollte, war er anerkannt. Im Jahr 2010 verlieh ihm die Universität St. Gallen die Ehrendoktorwürde. 2013 erhielt er die Hayek-Medaille. Neue Projekte warteten am Wittenberg-Zentrum für globale Ethik. Christian Kirchner ist eine Inspiration für seine Schüler und Weggefährten und ein Pionier der ökonomischen Theorie des Rechts. Er ist am 17. Januar 2014 in Berlin gestorben.

*Prof. Charles B. Blankart,
Humboldt-Universität zu Berlin
und Universität Luzern*